

Eine Armbrust aus der freiwilligen Zürcher Waffenabgabe

Autor(en): **Hebeisen, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée National Suisse = Le collezioni / Museo Nazionale Svizzero**

Band (Jahr): **- (2008-2009)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Armbrust aus der freiwilligen Zürcher Waffenabgabe

Mit der Verbreitung von Schützengesellschaften im 19. Jahrhundert gewinnt auch das Armbrustschiessen erneut an Attraktivität und mausert sich schliesslich zur internationalen Sportart. 1951 wird die Schweizerische Armbrust-Matchschützen-Vereinigung (SAMV) gegründet. Im selben Jahr erscheint die erste Matchwaffe im Sinne einer eidgenössischen Ordonnanz. Vor diesem Hintergrund entstand die Armbrust, die das Schweizerische Nationalmuseum neu in seine Sammlung aufnehmen konnte. Sie ist als eine Exotin unter 600 Waffen im Herbst 2009 bei der Kantonspolizei Zürich freiwillig abgegeben worden. Rechtlich ist die Armbrust heute nämlich gar keine Waffe, sie gilt vielmehr als Sportgerät.

Auf dem Nussbaum-Schaft der Armbrust verweist eine Plakette mit der Aufschrift «G. Winzeler, Zürich 49» auf ihren Hersteller. Sie ist wohl eine der frühen Spezialarmbrüste, die Georg Winzeler (1915 – 2002) seit Mitte der 1950er-Jahre vorerst nebenamtlich produzierte. Am Zürcher Armbrustschützenfest 1954 gewann er als Sieger eine eidgenössische Ordonnanzarmbrust, deren Schiessleistung ihn wenig überzeugte. So begann er an ihrer Verbesserung zu arbeiten. In erster Linie entwickelte er einen leistungsfähigeren Stahlbogen, dank dem der Pfeil auf einer gestreckteren Flugbahn nicht nur weiter, sondern auch gezielter flog. Typisch für eine frühe Winzeler-Armbrust ist zudem das Dioptervisier, das im Gegensatz zum offenen Visier der Ordonnanz 1951 die präzisere Ausrichtung ermöglicht. In den 1970er-Jahren setzt Georg Winzeler ganz auf die Produktion von Armbrüsten und eröffnet an seinem Wohnort eine professionelle Werkstatt. Die Bezeichnung «Zürich 49» auf der Plakette der Armbrust verweist auf die Höngger Postleitzahl 8049. Heute führt Sohn Bruno Winzeler das Geschäft, während sich zahlreiche Sportschützen im In- und Ausland mit Winzeler Hightech-Armbrüsten gegenseitig messen. Seit 2005 befindet sich auch eine solche Armbrust, das Modell 313, in der Sammlung des Schweizerischen Nationalmuseums

1 Eine frühe «Winzeler»-Armbrust. Georg Winzeler, Zürich, zweite Hälfte 1950er-Jahre. Nussbaumholz und Stahl. 107,5 x 62 x 27,5 cm. LM 114852.1-2.



1